№ 86. Dienstag, den 14. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung vom 11. April.

Angenommen wurde heute die Strafgesetznovelle in dritter Lesung, sowie der Vertrag mit Dänemark über die Erhebung des Abfahrtgeldes. Ferner erledigte der Reichstag eine Reihe von Wahlprüfungen nach den Kommissions-Beschlüssen. Beanstandet wurden die Wahlen der Abgg. v. Meyer-Arnswalde (wildkons.), Lucius [Erfurt] (freikons.), Oechelhäuser [2. Anhalt] (nat.-lib.), Poll [2. Bromberg] (nat.-lib.) und Möller [Dortmund] (nat.-lib.), für giltig erklärt wurden die Wahlen der Abgg. v. Gerlach [Cöslin] (kons.,) von der Osten [3. Stettin] (kons.), Hosang [5 Magdeburg] (nat.-lib.) und Günther [Naumburg] (nat.-lib.)

Bei der Erörterung dieser letzteren Wahl beantragt der Abg. Rickert Beanstandung und protestirt dagegen, daß die Mehrheit der Kommission mit 8 gegen 4 Stimmen die Wahlagitation des Kriegervereins Droyßig, welcher durch Aufruf jedes Mitglied des Krieger-Vereins für verpflichtet erklärt habe, für Günther zu stimmen, als unerheblich angenommen habe. Die Majorität der Kommission habe sich damit in Widerspruch gesetzt mit ihren eigenen früheren Beschlüssen und mit wiederholten Beschlüssen des Reichstages. Eine solche Agitation sei, da in den Kriegervereinen die Politik ausdrücklich ausgeschlossen sei, gesetzwidrig. Da die Regierung dagegen nicht einschreite, müsse der Reichstag um so strenger vorgehen. Das Resultat der Wahl werde hier nicht geändert, da noch die Majorität vorhanden sei, wenn alle Wähler von Droyßig von Günthers Stimmen abgezogen würden. Bei der nächsten Gelegenheit müsse jedoch der Reichstag zu der Frage prinzipiell Stellung nehmen.

Abg. Singer (Soz.) schließt sich dem Protest Rickerts an und bemängelt, daß von Kriegervereinen unter behördlicher Autorisation ein solcher Unfug getrieben werde.

Vizepräsident Graf Ballestrem erklärt diese Bemerkung für unparlamentarisch.

Am Montag steht zunächst die Interpellation von Hülst betreffend den Bildungsstand der ostfriesischen Rekruten und dann die Fortsetzung der zweiten Berathung der Gewerbeordnung auf der Tagesordnung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 11. April.

Das Haus nahm von der Landgemeindeordnung die Bestimmungen über die Zuerkennung des Gemeinderechts unter Ablehnung eines Antrages Eberty-Rickert, das Gemeinderecht schon allen zum Minimalsteuersatz von 4 Mk. Veranlagten, nicht bloß den zu demselben Herangezogenen zu geben, ferner die Bestimmungen über den Verlust des Stimmrechts und die Modalitäten über die Ausübung des Stimmrechts an und beschäftigte sich sodann mit der Frage der Vertheilung der Stimmen der Gemeindeversammlung. Zu diesem wesentlichsten Theile des Gesetzentwurfs waren eine Reihe neuer Anträge eingebracht, von denen sich am grundsätzlichsten ein Antrag der konservativen Partei von der Vorlage unterschied, der die Gewährung eines erhöhten Stimmrechts für den größeren Grundbesitz nicht an gesetzliche Normen binden, sondern dieselbe vollständig den Entschließungen der Gemeinde resp. des Kreisausschusses überlassen wollte. Aus dem Zentrum und von der freikonservativen Partei waren Anträge eingebracht, die eine erweiterte Anwendung des erhöhten Stimmrechts, aber in gesetzlich festgelegten Sätzen, bezwecken, während ein freisinniger Antrag Eberty-Rickert das System des erhöhten Stimmrechts überhaupt beseitigen und die Stimmen in der Gemeindeversammlung zu gleichen Theilen den Angesessenen und Nichtangesessenen geben will, während die Vorlage letzteren nur $^1/_3$ der Stimmen zugesteht.

Die Debatte, der auch Reichskanzler v. Caprivi beiwohnte, drehte sich fast ausschließlich um den freikonservativen Antrag. Derselbe wurde von den Rednern aller Parteien als unzulässige Erweiterung der Befugnisse des Kreisausschusses auf das Entschiedenste bekämpft. Am lebhaftesten wandte sich Minister Herrfurth gegen den Antrag, den er dahin charakterisirte, daß er eine willkürliche statt einer gesetzlichen Regelung erstrebe und den Kreisausschuß zum Gesetzgeber mache; er bezeichnete es zugleich als Bauernhochmuth wenn der Bauer nicht zusammen mit dem Tagelöhner sitzen wolle. Er erklärte, daß die Regierung von der Entscheidung über diesen Paragraphen ihre Stellungnahme zum ganzen Gesetz abhängig mache. Eine gleiche Erklärung gaben die Konservativen, aber unter Voraussetzung einer Entscheidung im entgegengesetzten Sinne.

Später erklärte Graf Kanitz, daß seine Freunde zunächst alle anderen Anträge ablehnen und eine anderweite Regelung bis zur dritten Lesung versuchen würden.

Da die Konservativen dies Verhalten auch bei der Abstimmung ausführten, brachte die Abstimmung das überraschende Ergebniß, daß nicht nur alle Aenderungsanträge abgelehnt, sondern auch das erhöhte Stimmrecht des größeren Besitzes gestrichen wurde.

Die weitere Berathung wurde auf Montag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

— Der Kaiser und die Kaiserin verlassen zum Beginn des Monat Mai mit den Prinzen Berlin und begeben sich in das Neue Palais nach Potsdam. — Der Kaiser hat zum Preise von 110 000 Mk. in Greenock die englische Stahljacht „Thistle“ ankaufen lassen. Dieselbe soll im Sommer an den Wettfahrten in England theilnehmen. Die Bemannung besteht aus ca. 25 Engländern. Auch Prinz Heinrich läßt sich in England eine mit englischen Matrosen zu bemannende und einem englischen Kapitän unterstellte Rennjacht bauen.

— Die Kaiserin hat Vormittags an der Generalversammlung des Frauen-Lazarethvereins theilgenommen.

— Als ein interessanter Typus des Bismarckverehrers hat sich Prof. Maurenbrecher in Leipzig enthüllt. Auf einem Festmahl hielt er eine Rede, in der neben anderen gleichwerthigen Bemerkungen die denkwürdige Aufforderung enthalten ist: Man solle dem Kaiser immer wieder zurufen: „Was Du bist, bist Du durch das Werk Bismarck's; das deutsche Reich, das deutsche Kaiserthum ist ein Geschöpf, ein Produkt der Bismarck'schen Staatskunst.“ Warum sollte man sich die Mühe geben, Herrn Prof. Maurenbrecher darauf hinzuweisen, daß seine historische Auffassung etwas beschränkt ist, und daß neben dem Fürsten Bismarck auch noch andere Kräfte das Deutsche Reich begründen halfen, unbeschadet des sehr großen Antheiles, der dem ersten Reichskanzler zufällt. Um eine historische Untersuchung handelt es sich ja bei jener Rede nicht; sie verfolgt vielmehr unmittelbar politische Zwecke, und es ist nur fraglich, welche von zwei Folgerungen aus den Ausführungen des Leipziger Professors zu ziehen ist. Soll wegen der Verdienste des Fürsten ein Bismarck'sches Hausmeierthum etablirt werden, oder sollen die Hohenzollern lieber gleich dem Fürsten Platz machen? Die Aeußerung des Herrn M. ist um so bemerkenswerther als derselbe s. Z. zu den Geschichtslehrern des damaligen Prinzen Wilhelm, unseres jetzigen Kaisers gehörte.

— Fürst Bismarck dankt in seinem Leibblatt, den „Hamburger Nachrichten, für die ihm zugegangenen Glückwünsche zu seinem Geburtstage. — Der „Hamburger Korrespondent“ bestreitet entschieden, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck zum Geburtstage beglückwünscht habe. — Die Nachricht, Herr v. Kardorff habe dem Fürsten Bismarck seinen Wahlkreis angeboten, ist unrichtig. (Wir haben diese Nachricht gleich bezweifelt).

— Wie der „Post“ aus Lippe-Detmold geschrieben wird, soll der regierende Fürst Woldemar zur Lippe seine Gemahlin, die Fürstin Sophie, Großherzogliche Hoheit von Baden, testamentarisch für den Fall seines Ablebens und der dauernden Regierungsunfähigkeit des Prinzen Alexander zur Lippe, des einzig noch lebenden und in der Irren-Heilanstalt St. Gilgenberg bei Bayreuth befindlichen jüngeren Bruders, zur Regentin ernannt haben.

— In Regierungskreisen ist man der Absicht, daß, wenn das Abgeordnetenhaus an seinen Beschlüssen zum Einkommensteuergesetz fest hält, das Herrenhaus nachgiebt und das Gesetz in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Form akzeptirt.

— Der ehemalige Reichskommissar v. Wißmann gab die Erklärung ab, daß er unter den ihm angebotenen Bedingungen als Kommissar zur Verfügung des kaiserlichen Gouvernements in Ostafrika im Reichsdienst verbleiben wolle.

— Nach der Münchener Allg. Ztg. wird dem Reichstage ein Nachtragsetat zugehen, worin die erforderlichen Summen für Kamerun aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden, wogegen die Mittel des Schutzgebietes zur Abzahlung an das Reich dienen sollen.

— Der Segen der Schlachthäuser wird immer mehr anerkannt. Ueberall haben, wie wir einer Uebersicht entnehmen, alle größeren Gemeinden, wo diese Anstalten noch nicht vorhanden sind, die Erbauung derselben ins Auge gefaßt.

— Die aus Paris nach Bochum zurückgekehrten Delegirten zum Bergarbeiterkongreß verwahren sich gegen das Treiben Schröders, der bekanntlich behauptet hat, kein deutscher Arbeiter hätte ein Vaterland, und machen denselben für die Folgen im Verbande verantwortlich. Die Meldung, daß die deutschen Delegirten auf die Gräber der Kommunisten Kränze niedergelegt haben, sei unbegründet. Wir freuen uns über diese Erklärung, der deutsche Arbeiter liebt sein Vaterland; Männer wie Schröder können nur dazu beitragen, den Arbeitern die Augen darüber zu öffnen, wohin die Sozialdemokratie steuert.

Feuilleton.

Sonnenried.

40.) (Fortsetzung.)

„Wenn ich gewußt hätte, daß Ihnen so viel daran lag, würde ich mehr in Sie gedrungen haben,“ fuhr Freidorf fort. „Zu der nächsten Reise können wir indessen gutes Wetter abwarten und dann soll es mich freuen, wenn Sie Beide uns begleiten.“

Sie verzog unmerklich den Mund, erwiderte jedoch nichts. Es war unerträglich, daß, wenn ihre Schwester verhindert war, an einem Vergnügen theilzunehmen, alle Welt stillschweigend annahm, daß auch sie zu Hause bleiben wolle. Und sie amüsirte sich nun einmal viel besser, wenn Felicitas nicht dabei war. Zu Hause war sie nie gewöhnt gewesen, hinter jener zurückzustehen; dort war ihr Wille stets maßgebend gewesen, und es fiel ihr nun außerordentlich schwer, sich in die Rolle der zwar älteren und schöneren, aber weniger berücksichtigten Schwester zu finden.

„Wo ist Felicitas jetzt?“ fragte sie endlich.

„In ihren Zimmern; ich war soeben bei ihr. Sie verhandelte mit der Wirthschafterin und wollte nachher an ihre Freundin, Fräulein van der Lohe, schreiben. Damit habe ich, wie ich glaube, die dritte Frage beantwortet.“

„Noch eine, wenn ich bitten darf: Wann kommt der Kapitän zurück?“

„In vier oder fünf Tagen werden wir ihn hier haben, denke ich.“

„Ach Gott, wie lange noch! Was soll man inzwischen nur anfangen?“

„Zunächst soll man mir den versprochenen Pardon ertheilen, dann glaube ich versichern zu dürfen, daß Ihnen die Zeit nicht lang werden wird.“

„Ach, verzeihen Sie, ich wußte nicht, daß Sie allwissend seien, lieber Schwager. Den Pardon sollen Sie der angeführten Gründe wegen haben, aber geben Sie auch endlich die zwei Dinge heraus, von denen Sie vorhin sprachen.“

„Wie, Sie denken wirklich noch daran?“ sagte er mit vielsagendem Lächeln und zog ein Packet aus der Brusttasche. Es war ein Etui, und als Illa es öffnete, erblickte sie einen sehr schönen Granatschmuck, dessen herrliche Fassung und Vollständigkeit ihr einen wahren Schrei der Freude entlockte. Sie hob die einzelnen Theile: Kollier, Armbänder, Spangen und Kämme von der weißen Sammetunterlage ab und war vor Entzücken ganz außer sich.

„Es macht einem wirklich Freude, Ihnen etwas zu schenken,“ sagte der Baron und betrachtete ihr glückstrahlendes Gesicht.

„O, Sie bester Schwager! Da saß ich so mißmuthig und war so unliebenswürdig gegen Sie und ahnte nicht, was Sie Alles hinter diesem unscheinbaren Jagdrocke verbargen! Wie konnten Sie nur so trocken dastehen und mit diesem reizenden Geschenke hinter dem Berge halten?“

„Sie waren so wenig bei Laune.“

„Ja, das ist wahr, aber nun werde ich nicht mehr launisch gegen Sie sein,“ sagte sie und reichte ihm die Hand hinüber. „O, nun bin ich wieder froh, daß wir nicht mitgegangen sind; brave Kinder bekommen etwas mitgebracht, mitreisende werden seltener erfreut. Schade nur, daß alle Gesellschaften vorüber sind.“

Freidorf lachte.

„Nicht alle. Also der Schmuck gefällt Ihnen? Das ist mir lieb; Ihno meinte, diese Steine würden Sie am besten kleiden.“

„Also hat er dieselben ausgesucht?“ rief sie angenehm überrascht aus.

„Das nicht gerade, aber er stand mir mit seinem Rathe bei, genau so, wie ich vorher meine Ansichten in Bezug auf sein Fahrzeug geäußert hatte. Ich hoffe nur, daß der Juwelier keinen zur Toilette nothwendigen Gegenstand vergessen hat; wir bestanden auf möglichster Vollständigkeit.“

„O bitte, es ist Alles so überreich vorhanden. Glückliche Menschen, welche bei Bau und Kauf nur nach Wunsch zu wählen brauchen,“ fügte sie leiser hinzu.

Freidorf verstand sie und sagte freundlich:

„Das meinen Sie nur, liebe Illa. Reichthum erhöht sicherlich die Freude nicht. Im Gegentheil bin ich überzeugt, daß, wenn z. B. Dr. Werner sich durch mühsame, unangenehme Arbeit irgend ein schönes Buch oder einen für seinen Beruf nützlichen Gegenstand erworben hat, er sich noch mehr darüber freut, als Sie über diese glänzenden Kleinigkeiten.“

„Puh, lieber Baron,“ rief Illa, „wir wollen das dahingestellt sein lassen — vergessen Sie nicht, ich habe soeben gefrühstückt.“

„Wahr, — daß ich auch nicht daran dachte!“ erwiderte er mit gut gespieltem Ernste.

„Aber verlangt Sie denn garnicht nach meinem zweiten Dinge? Es ist ein kleines Geheimniß.“

„Wenn es das ist, so verlange ich doppelt nach seinem Besitze. Ach, bester Schwager geben Sie es preis! Ich werde es Niemand, nein, gewiß Niemand verrathen.“

„O, so schlimm ist es nicht damit,“ lachte er. „Ich will es indessen einstweilen doch nur leise sagen.“ Er beugte sich vor und flüsterte ihr etwas zu.

„Welch' eine himmlische Ueberraschung!“ rief Illa und sprang wie elektrisirt in die Höhe. „Schnell ich muß zu meiner Schwester, um von ihr das Nähere zu erfahren. O, Sie einziger Schwager!“

Ihr Etui aufnehmend flog sie aus dem Zimmer die Treppe hinauf, während Freidorf ihr gedankenvoll nachblickte. „Wie froh bin ich, daß Felicitas so ganz anders ist als sie,“ dachte er bei sich.

„Meine kleine Felicitas, mein herzliebstes Schwesterlein!“ rief Illa oben und fiel der Baronin lachend und jubelnd um den Hals. „Ist es auch ganz gewiß wahr, was mir Dein Mann eben sagte?“

„Was denn, Liebe?“

„Nun, daß wir in der nächsten Woche einen Ball, einen sehr großen Ball hier haben werden.“

„Ja, das ist wahr. Der Gedanke kam mir heute Morgen, und Herbert war sofort dafür eingenommen. Wir gaben sonst alljährlich wenigstens ein sehr großes Fest, aber das genügt diesmal nicht. Wir haben selbst mehr Einladungen angenommen, als früher, und dann hat sich auch unser Familienkreis erweitert; Ihno ist da und auch Du, und Dir ist gewiß ein Ball das liebste Vergnügen.“

„Herzensschwester, das unterliegt keinem Zweifel. Sage, wird eine große Anzahl Gäste geladen werden?“

„Jedenfalls; ich denke, daß alle unsere Bekannten aus der Stadt und diejenigen, welche noch auf dem Lande wohnen, kommen werden.“

„Du Glückliche brauchst nur zu wünschen und dann wird ein Ball arrangirt!“

(Fortsetzung folgt.)

— Es ist heute allgemein die Ueberzeugung verbreitet, daß es nur noch eine Frage kurzer Zeit sein kann, wann das Einfuhrverbot für amerikanisches Schweinefleisch und für Speck aufgehoben werden wird. Diese Ansicht theilt zu Folge den Berichten aus den Vereinigten Staaten auch die Regierung in Washington. Vorläufig aber sind die Schranken an der deutschen Grenze noch nicht gefallen, und die deutsche Presse muß daher immer wieder ihre Gründe gegen jene Sperrmaßregel geltend machen. Völlig neue Argumente lassen sich nun freilich nicht anführen, wohl aber finden die alten Gründe immer erneute Bestätigung. In der letzten Nummer der „Hygienischen Rundschau" weist der bekannte Fachmann, Ministerialrath Dr. Wasserfuhr, in einem überzeugend geschriebenen Aufsatz wiederum darauf hin, daß es niemals gelungen sei, eine Erkrankung in Deutschland auf den Genuß amerikanischen Schweinefleisches zuverlässig zurückzuführen, und daß alle Angaben, die über angebliche Gefahren im Umlauf sind, der vorurtheilslosen Prüfung als nicht beweiskräftig erscheinen müssen. Allein die ugrarischen Patriarchen bleiben dabei: Thut nichts! das fremde Schwein, es wird verbannt . . . . Dr. Wasserfuhr neigt auf Grund der thatsächlichen Erfahrungen daher der Ansicht zu, daß in Folge der Zubereitung des amerikanischen Schweinefleisches Trichinen in demselben „nicht mehr lebens- und wirkungsfähig sind", wenn die Waare nach Deutschland zum Verbrauch gelangt; er hält unter diesen Umständen sogar die Errichtung einer besonderen Trichinenschau für überflüssig. Eine Untersuchung auf Trichinen ist stets unzuverlässig, während durch genügendes Kochen, Räuchern oder Einsalzen der Gefahr weit wirkungsvoller begegnet werden kann; nur die deutsche Gewohnheit, auch rohes oder nur halbgahres Schweinefleisch zu essen, ist in hohem Grade bedenklich, und Dr. Wasserfuhr schlägt daher vor, den öffentlichen Verkauf derartigen „rohen, gehackten Schweinefleisches" bei Strafe zu verbieten. Die Ausführungen des Dr. Wasserfuhr erfahren eine volle Bestätigung, wenn man sich erinnert, in welchen Massen thatsächlich amerikanische Schweinefleisch-Produkte aus den Vereinigten Staaten zum Genuß in alle Weltgegenden hinausgeführt werden. Das in Wien erscheinende „Handels-Museum" bringt über den Export in den Jahren 1889 und 1890 die folgenden Zahlen:

	1889	1890	1889	1890
	Menge in Mill. Pfunden		Werth in Mill. Dollars	
Speck	471.7	520.0	33.3	37.9
Schinken . .	55.5	85.5	6.0	8.5
Fleisch, frisch oder gepökelt	77.5	79.2	5.0	4.7
Schweinefett	398.3	521.2	30.2	36.1
Zusammen	1003.0	1205.9	77.5	87.2

Berücksichtigt man dazu die ungeheure Menge jenes Schweinefleisches, das in den Vereinigten Staaten selbst verzehrt wird, so müßten die Berichte über Massenerkrankungen an Trichinosis nie verstummen, wenn in Wirklichkeit jene Bedenken eine Begründung haben sollten, mit denen die Agrarier ihre Politik verhüllen. Die Vertreter der Absperrungsmaßregeln sind dagegen immer nur im Stande gewesen, einige verschwindend wenige und ganz schlecht beglaubigte Anklagen vorzubringen, ebenso wie jener Regierungs-Präsident, der das seiner Zeit angeblich wegen Seuchengefahr erlassene Verbot der Einfuhr russischer Schweine nachträglich damit zu begründen versuchte, daß unter mehreren Hundert dieser neuerdings eingeführten Borstenthiere sich einige trichinöse und finnige befunden haben.

Ausland.

* **Petersburg,** 12. April. Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, findet der Uebertritt der Gemahlin des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch zur griechischen Kirche am russischen Palmsonntag statt.

* **Wien,** 11. April. Professor Adamkiewicz von der Krakauer Universität will ein Mittel gegen Krebs gefunden haben. Drei Fälle von Lippenkrebs sollen nach der Behandlung nach dieser neuesten Methode günstig verlaufen sein.

* **Athen,** 11. April. Die Morgenblätter veröffentlichen sensationelle Nachrichten aus Kreta, nach welchen ein erneuerter Aufstand ausgebrochen sei. Zahlreiche aufständische Banden beherrschten die innere Insel und hätten in drei größeren Gefechten die gegen sie entsandten türkischen Truppen gegen die Küste zurückgeworfen.

* **Turin,** 11. April. Die Zahlungseinstellung der Sparkasse in Chiari beunruhigt ernstlich den Turiner Markt.

* **Rouen,** 11. April. Gestern früh rannte bei dichtem Nebel auf der Seine der deutsche Dampfer „Sundwald" ein Boot nieder, in welchem sich eine Mutter mit ihrem Sohne befanden; beide ertranken. Die französischen Behörden zwangen den Dampfer zur Rückkehr nach Rouen.

* **Calais,** 11. April. In vergangener Nacht verhafteten französisch-englische Detektives vier berüchtigte internationale Diebe, welche vor drei Jahren zwei Millionen aus dem Postwagen „Ostende-Brüssel und 700 000 Franks aus einem Bahnzuge nach Wien stahlen. Unter den Verhafteten befindet sich der Bandenchef Pamvels, welcher Besitzer eines prachtvollen Schlosses in Bristol ist.

* **Paris,** 11. April. Die letzten aus Tonkin eingetroffenen Journale bringen wieder sehr üble Nachrichten von Kämpfen der französischen Truppen mit Piratenbanden.

* **Haag,** 11. April. Die erste Kammer genehmigte heute die Vereinbarung mit Deutschland betreffend das Verkuppelungsgesetz, sowie die Ausführung der Bestimmungen der internationalen Konvention betreffend das Verbot gegen den Verkauf von Spirituosen unter den Fischern in der Nordsee.

* **London,** 12. April. Parnell scheint nun doch verloren. Seine Sünden werden ihm verhängnißvoll, seine Anhänger unterliegen bei allen Ersatzwahlen. So auch in Seligo, wo ein Anhänger Mac Carthy's gewählt worden und zwar mit starker Majorität trotz aller Anstrengungen und aller Gewaltthätigkeiten der Parnelliten.

Provinzielles.

Kulmsee, 13. April. Die zum 16. d. M. einberufene außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co. ist auf Beschluß des Aufsichtsraths aufgehoben. Ueber die durch den Tod des Herrn Scharwenka sen. nothwendig gewordenen Aenderungen in der Person des persönlich haftenden Gesellschafters sind bereits Beschlüsse gefaßt und werden dieselben amtlich veröffentlicht. Herr Scharwenka jun. ist in die Rechte und Pflichten seines verstorbenen Vaters eingetreten.

⊙ **Kulm,** 12. April. Vor einigen Tagen machte ein hiesiger Apothekereleve den Versuch sich mit Morphium zu vergiften. Dem Lebensmüden gelang sein Vorhaben nicht, da rechtzeitig Gegenmittel angewendet wurden.

n **Soldau,** 12. April. Den Bau der vier Wohnhäuser für die Beamten der Königl. Ostbahn hat Herr Maurer- und Zimmermeister Kardinal aus Neidenburg übernommen. Die Häuser werden in der Nähe des Bahnhofes errichtet. — Trotz der starken Schneedecke haben die Wintersaaten in hiesiger Gegend durch die strenge Kälte stark gelitten. Baldige bessere Witterung ist erwünscht.

Berent, 12. April. Ein eigenartiger Fall von Hausfriedensbruch kam dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Schneider Thrun aus Niederhölle hatte von einer Nähmaschinenfabrik eine Nähmaschine auf Abzahlung gekauft, blieb aber im Laufe der Zeit mit den Abschlagszahlungen im Rückstande und wurde von der Fabrik verklagt mit gleichzeitigem Arrest auf die gelieferte Maschine. Der Ausführung des Arrestschlages entzog Thrun die Maschine, indem er diese versteckt hielt, sobald der Gerichtsvollzieher in Sicht kam. Als nun eines Tages im vorigen Jahre der Geschäftsreisende der betreffenden Firma, Loh aus Danzig, nach Niederhölle kam, um sich im Auftrage seiner Firma in den Besitz der Nähmaschine zu setzen und sich zu seinem Schutze noch des Ortsdieners Kowitz und des Altsitzers Steinbock bediente, in deren Gemeinschaft er sich in die Wohnung des zeitig abwesenden Thrun begab und die dort befindliche Nähmaschine an sich nahm, klagte letzterer wegen Hausfriedensbruchs bei der Staatsanwaltschaft, welche Anklage erhob. Das Schöffengericht entschied, daß die genannten Personen sich des Hausfriedensbruchs nicht schuldig gemacht, weil besonders der Geschäftsreisende Loh sich für berechtigt halten konnte, in die Wohnung des Thrun zu gehen und die Maschine wegzunehmen, ebenso konnten sich auch die zwei andern Beschuldigten für befugt halten, gemeinschaftlich mit Loh die Wohnung des Thrun zu betreten. Fehlte also allen drei Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei ihrer Handlung, so war jede Strafbarkeit ausgeschlossen und es war die Freisprechung geboten, die auch erfolgte.

Danzig, 12. April. Seit dem 1. d. M. war der Steuerassistent Reichert von hier spurlos verschwunden. Es wurden über den Verbleib des Vermißten die sorgfältigsten Ermittelungen angestellt, allein vergebens. Jetzt indeß erhielt die Steuerbehörde die Nachricht, daß R. sich nach seiner Heimath im Brandenburgischen begeben und sich dort erschossen hat.

Königsberg, 12. April. Die Regierungen zu Gumbinnen und Königsberg haben für die drei Jahre 1888, 1889 und 1890 Erhebungen anstellen lassen, ob ein Fortschritt oder Rückgang im landwirthschaftlichen Betriebe eingetreten. Danach hat sich im Littauischen der Kulturzustand sämmtlicher bäuerlicher Wirthschaften entschieden gehoben; durch fortgesetzte rationelle Betriebsweise sind die Erträge aus Ackerbau und Viehzucht fortlaufend in die Höhe gegangen. In Masuren ist in den letzten Jahren der Grundstückswerth nicht unbeträchtlich höher geworden. In dem Kreise Braunsberg ist die Rentabilität des ländlichen Besitzthums dagegen im Rückgange begriffen, besonders seit der Beschränkung des Flachsbaues. Ein Grund dafür ist mit darin zu suchen, daß die Besitzer an dem Althergebrachten zähe festhalten und für Verbesserungen im Ackerbau und in der Viehzucht schwer zugänglich sind. Auch die Rentabilität des Waldes ist im Rückgang begriffen. Im Kreise Wehlau sind die Bruttoerträge der Wirthschaften unzweifelhaft gestiegen.

Inowrazlaw, 12. April. Der Direktor des hiesigen Königl. Gymnasiums, Herr Dr. Eichner, beging am vergangenen Freitag das Jubiläum seiner 25jährigen Lehrthätigkeit.

Gnesen, 12. April. Wegen versuchten Mordes hatte sich am Mittwoch der Tischlermeister Joseph Zagorski aus Tremessen vor den Geschworenen zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: In der Nacht vom 23. zum 24. November v. J. lärmte der Angeklagte beim Nachhausekommen in seiner Wohnung. Der Wirth des Hauses ersuchte den Nachtwächter, Ruhe zu stiften. Derselbe begab sich auch zum Angeklagten und bat ihn um Ruhe. Es half jedoch nichts, der Angeklagte lärmte weiter. Zur Zeit war nach Tremessen Militär abkommandirt worden. Unweit der Wohnung des Angeklagten war die Wache aufgestellt, und ein Soldat stand daselbst Posten. Derselbe ersuchte ebenfalls den Angeklagten um Ruhe, jedoch auch hierauf hörte derselbe nicht, sondern beschimpfte den Soldat noch obendrein. Er riß die Fenster auf und rief dem Soldaten u. A. zu: „Du dummer Rekrut, was Du bist, war ich schon lange, wenn Du nicht sofort weggehst, so schieße ich Dich todt." In diesem Augenblicke wollte der Angeklagte auch mit einem Revolver auf den Soldaten schießen. Der Revolver versagte jedoch zweimal. Das dritte Mal ging der Schuß indessen los und wurde der Soldat von der Kugel gestreift. Der Soldat meldete dies sofort. Er ließ sich dann ablösen und begab sich in Begleitung eines Gendarms und anderer Personen in die Wohnung des Angeklagten. Hier wurde sofort Haussuchung gehalten, der Revolver konnte aber nicht gefunden werden. Nur das Bett, in welchem die Ehefrau des Angeklagten lag, konnte nicht durchsucht werden, weil dieser angab, seine Frau könnte jeden Augenblick niederkommen; thatsächlich ist dieselbe dagegen erst nach 7 Wochen entbunden. Der Angeklagte bestritt heute alles. Er vertheidigte sich damit, daß er in der betreffenden Nacht schwer betrunken gewesen sei und nicht gewußt hätte, was er that. Er gab zu, früher einmal einen Revolver gehabt zu haben, wollte jedoch denselben vor dem obigen Vorfall verkauft haben. Auf die Frage, wo und an wen er den Revolver verkauft habe, konnte er indessen keine Auskunft geben. Der Soldat bekundete dagegen, daß er vom Angeklagten beschimpft worden und daß dieser nach ihm geschossen hat. Auch andere Zeugen, welche sich damals in der Nähe aufhielten, bekundeten, daß aus der Wohnung des Angeklagten der Schuß gefallen sei, daß sie den Angeklagten erkannt und gehört hätten, wie er in Bezug auf den Soldaten geäußert habe, wenn Du nicht weggehst so erschieße ich Dich. Die weitere Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte den Gendarm und die andern Beamten, als dieselben bei ihm Haussuchung hielten, beleidigt und einen sogar mißhandelt hat. Die Geschworenen bejahten nach allem diesen die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof auf 5 Jahre Zuchthaus erkannte. (Pos. Ztg.)

Posen, 12. April. Aus Ostrowo schreibt man der „Pos. Ztg.", daß die Mittheilung des „Krotoschiner Anzeigers", soweit sie das in Ostrowo garnisonirende Bataillon anbelangt, unrichtig sei. Es hat allerdings eine militärische Uebung stattgefunden, zu welcher die Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung ausgerückt waren, doch sind dieselben demnächst wieder in ihre Quartiere zurückgekehrt. Ebenso hat sich die Sache in Krotoschin verhalten.

Lokales.

Thorn, den 13. April.

— [Bender-Feier]. Gestern Vormittag fand in der Wohnung des von uns scheidenden Oberbürgermeisters eine Abschiedsfeier statt. Die Zöglinge des Waisenhauses, sowie des Kinderheims führten Gesänge aus und überreichten einen von ihnen selbst angefertigten, kunstvoll geschnitzten Schachbretttisch. Demnächst erschien eine Deputation der Handelskammer, bestehend aus dem Vorsitzenden Herrn H. Schwartz jun., M. Rosenfeld und H. Schwartz sen., welche dem Scheidenden den Dank für das Interesse aussprach, welches der Herr Oberbürgermeister für die Entwickelung des hiesigen Handels stets an den Tag gelegt hat. Sodann erschien der Stadtverordneten-Vorsteher, begleitet von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, ebenso der Königl. Landrath Herr Krahmer. Herr Prof. Boethke verlas eine kunstvoll ausgeführte Adresse, die sich in einer ebenso geschmackvoll ausgestatteten Mappe befindet. Nach Verlesung derselben überreichte er das von den Bürgern der Stadt gestiftete Geschenk, bestehend in einem silbernen Tafelaufsatz. Die Beamten der Stadt überreichten ein Photographie-Album, der Handwerker-Verein ebenfalls in einer Mappe das Diplom als Ehren-Mitglied dieses Vereins. Die Leiter unserer höheren und Mittel-Töchterschulen überreichten eine Adresse, die Schülerinnen der höheren Klassen haben ihren Dank durch Ueberreichung eines Blumenkorbes zum Ausdruck gebracht; Vertreter der Schützengilde und Gewerkvereine dankten gleichfalls dem Herrn Oberbürgermeister für sein Wohlwollen. Letzterer erwiderte jeder einzelnen Deputation mit herzlichen Worten und sprach seinen tiefempfundenen Dank aus für alle Liebe, die ihm während seines hiesigen Aufenthaltes, wie auch besonders bei seinem Scheiden entgegengebracht sei. — Das Festmahl zu Ehren des Herrn Ober-Bürgermeisters Bender, das gestern Nachmittag im Hotel drei Kronen stattfand, wird wohl Jedem der zahlreichen Theilnehmer unvergeßlich bleiben. Die Stimmung war von Anfang an eine so herzliche und warme — die Theilnehmer beseelte von vornherein ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, wie es in einem Kreis lieber Familienmitglieder nicht schöner sein kann. Den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser brachte Herr Präsident Ebmeyer aus. Auf Herrn Oberbürgermeister Bender toastete Herr Professor Böthke, indem er ein Bild entwarf „von dem wofür Ersatz gefunden werden soll"; Herr Pfarrer Stachowitz auf Benders kirchliches Leben, auf seine Thätigkeit als Vors. des Patronats, Mitglied der Kreis- und Provinzialsynode, Herr Pfarrer Nickel unter Bezugnahme auf Benders Sangesfreudigkeit, auf die Harmonie die seine Thätigkeit hier in allen Kreisen der Bürgerschaft hervorgerufen habe und die er auch in Breslau sicher erreichen werde. Herr Direktor Worzewski toastete auf den „Freund, der allen so sehr ans Herz gewachsen sei!" Herr Bürgermeister Schustehrus brachte den Toast in ergreifenden herzlichen Worten auf Frau Oberbürgermeister Bender und die Kinder aus. Herr Oberbürgermeister Bender erwiderte in längerer Rede und warf einen Rückblick auf seinen Aufenthalt, sein Leben und sein Wirken hier. Er dankte für die Liebe und das Vertrauen, die er hier von Beginn seiner Thätigkeit an gefunden, und die vielen erhebenden und unvergeßlichen Beweise dafür, mit denen er in den letzten Tagen geradezu überschüttet worden sei. Sein Hoch galt Thorn, das er und die Seinen nie vergessen würden. — Heute Mittag nahm der Herr Oberbürgermeister im Magistratssitzungssaale Abschied von den städtischen Beamten.

— [Nach dem Fackelzuge], der zu Ehren des Herrn Oberbürgermeisters Bender heute Abend stattfindet, ist ein zwangloses Zusammensein im Schützenhause in Aussicht genommen. Jeder ist willkommen.

— [Generalmajor Kuhlmann,] Inspekteur der 2. Fuß-Art.-Insp., zu der auch das 11. Fuß-Art.-Reg. gehört, trifft zu Inspizirungszwecken am nächsten Mittwoch hier ein. Der Herr General wird im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen.

— [Regierungs-Präsident Freiherr von Massenbach] hat dem Vernehmen nach sein Pensionirungsgesuch eingereicht. Herr v. Massenbach will die Bewirthschaftung seiner in der Provinz Posen belegenen Güter übernehmen.

— [Bitte an die evangelischen Christen.] Als vor etwa einem Jahre die Schriften Majunkes und Honefs über Luthers angeblichen Selbstmord die evangelischen Kreise weithin in Aufregung versetzten und mit Entrüstung erfüllten, tauchte vom Niederrhein her der Gedanke auf, den zahlreichen protestantischen Deutschen in Rom, welche noch immer eines eigenen gottesdienstlichen Raumes entbehren und sich auf die Mitbenutzung der deutschen Botschaftskapelle angewiesen sehen, durch Veranstaltung einer allgemeinen Sammlung zu einem würdigen Gotteshause zu verhelfen. Ein diesbezüglicher Aufruf fand die Unterschriften von über 100 bekannten Männern aus allen Theilen Deutschlands und brachte dem schönen Unternehmen bis heute rund 60 000 Mark ein. Es steht zu hoffen, daß auf diesen verheißungsvollen Anfang ein kräftiger Fortgang folge. Die Angehörigen des katholischen Bekenntnisses gehen mit ermunterndem Vorbild voran. Von den Sammlungen für die zu Ehren Windthorsts zu einem „Nationalheiligthum der deutschen Katholiken" zu erhebende Marienkirche in Hannover ganz abgesehen, sammeln dieselben gegenwärtig allenthalben für eine in Rom neuzuerbauende „Joachimskirche". Nach katholischen Blättern soll dies das 366. katholische Gotteshaus in Rom werden, obwohl die Stadt kaum 300 000 katholische Einwohner zählt. Den deutschen Protestanten in Rom soll die erste Kirche gebaut werden. Das evangelische Deutschland dürfte reich genug sein und auch für seinen Glauben soviel noch übrig haben, um diesem Plane zu einer möglichst baldigen und thunlichst würdigen Ausführung zu verhelfen. Wer sich an der Einlösung dieser Ehrenschuld betheiligen möchte, sei um Einsendung eines Beitrags an den Pastor Terlingen in Duisburg a. Rhein freundlich gebeten.

— [Dampfer-Expediton „Fortuna."] Das „Schiff" schreibt: Ostdeutsche Blätter meldeten kürzlich, daß die Inhaberin der „Fortuna", die Rhederei Johannes Ick in Danzig, die Absicht habe, „die vier Dampfer, welche früher zwischen Danzig und Warschau kursirten, zwischen Danzig und Weichselstädten bis nach Bromberg hin laufen zu lassen." Diese Mittheilung ist nicht genau. Die Dampfer der „Fortuna" geben keine der bisherigen Touren auf, sondern sie fahren seit Beginn der diesjährigen Schifffahrt auch nach den Weichselstädten, welche bislang nicht berührt wurden. Die Firma unterhält demnach eine regelmäßige Dampferfahrt nach allen Weichselstädten — von der Mündung bis Warschau.

— [Viehtransportdampfer.] Das „Schiff" schreibt: „Von Zeit zu Zeit taucht in der Tagespresse die Mittheilung auf, daß in Warschau der Bau eines größeren Dampfers zum Transport von Schwarzvieh nach Deutschland geplant werde. In Warschau weiß Niemand etwas über das Projekt, das auch diesmal aus der Luft gegriffen sein dürfte."

— [Landwirthschaftliches.] Die „Westpr. Landw. Mitth." sind der Ansicht, daß die Roggenernte in diesem Jahre schlecht ausfallen werden. Wir verweisen auf die in unserer Nr. 85 mitgetheilte Bauernregel und wollen wünschen, daß letztere in Erfüllung gehe.

— [Kollekte.] Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat dem Kuratorium des Diakonissen-Krankenhases in Danzig die Genehmigung ertheilt, eine Hauskollekte in der Zeit vom 1. April 1891 bis Ende März 1892 bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen abzuhalten.

— [Die Befehdung des Postassistenten-Verbandes] durch die Postverwaltung dauert anscheinend fort. Dem vor zwei Monaten von Berlin nach Lautenburg in Westpreußen unfreiwillig versetzten Postassistenten Funk, ersten Vorsitzenden des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten, ist zum 8. Juli gekündigt worden. Motivirt wird die Kündigung damit, daß Funk Flugblätter verbreitet haben soll, die die Hebung des Verbandes bezwecken. Die Nachricht klingt so ungeheuerlich, daß wir sie nur unter jedem Vorbehalt wiedergeben.

— [Warnung für Arbeiter.] In verschiedenen Theilen unserer Provinz ist neuerdings ein Betrüger aufgetaucht, der Arbeiter für Fabriken engagirt, den Geworbenen Handgeld abnimmt und diese dann im Stich läßt. Sei vor dem Betrüger gewarnt.

— [Lehrer-Verein.] In der ersten Sitzung im neuen Vereinsjahr am Sonnabend wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Herr Hauptlehrer Nöske-Podgorz hielt einen Vortrag über den Helferdienst der Volksschule bei Heilung sozialer Schäden im Anschluß an die gleichnamige Schrift des Kreisschulinspektors Polak. Daran knüpfte sich reger Gedankenaustausch. Von einer Beschlußfassung wurde Abstand genommen. — Lehrer Chill erstattete Bericht über die am 31. März in Dirschau abgehaltene General-Versammlung des neuen Pastolizzi-Vereins und die Vorstandssitzung des Provinzial-Lehrer-Verbandes. Die nächsten Sitzungen sollen am 2. und 23. Mai stattfinden.

— [Die Thorner Liedertafel] beging Sonnabend Abend im Viktoria-Saale ihr diesjähriges Stiftungsfest durch Vokal- und Instrumental-Konzert, gemeinschaftliches Abendessen und Tanz. Wie alle Feste dieses Gesangvereins, war auch das in Rede stehende recht zahlreich besucht, an dem Abendessen haben über 100 Personen Theil genommen; Herr Landgerichts-Direktor Worzewski brachte im Verlauf desselben mit markigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, Herr Stadtbaurath Schmidt toastete auf den Verein. — Wir sind gewohnt, daß die Liedertafel bei den Stiftungsfesten Tonschöpfungen hervorragender Meister zum Vortrage bringt, das war auch gestern der Fall. Das großartige Werk von Felix Mendelssohn-Bartholdy „Oedipus in Kolonos" war diesmal einstudirt und zwar mit einem Fleiß, der den Sängern, dem Orchester, insbesondere aber dem Leiter des Vereins, Herrn Rektor Sich, zur größten Ehre gereicht. Das Werk behandelt die griechische Sage von dem Könige Oedipus in Theben, der seinen Vater ermordet, seine Mutter geheirathet und von den mit dieser gezeugten Kindern verstoßen wird. Er blendete sich selbst, nur seine Tochter Antigone verließ ihn nicht. Die gewaltigen seelischen Erregungen des unglücklichen Königs und seiner Tochter sind in der Komposition zum Ausdruck gebracht, sie wurden durch die wackeren Sänger trefflich wiedergegeben.

— [Der Haushaltsplan des Kreises Thorn] für 1. April 1891/92 wird durch das Kreisblatt in besonderer Beilage veröffentlicht. Wir entnehmen den Angaben, daß aus der lex Huene die Einnahme in Höhe von 60 000 Mark veranschlagt ist und aus der Kreissparkasse ein Gewinn von 3000 Mark in Ansatz gebracht ist.

— [Schwurgericht.] In heutiger Sitzung wurde 1. gegen den Kolonisten Friedrich Streuer aus Kolonie Jaworze, 2. den Käthner Jakob Brettschneider aus Jaworze, 3. den Arbeiter Johann Zülch aus Podgorz und 4. den Kolonisten Wilhelm Marks aus Kolonie Jaworze, sämmtlich z. Z. in Haft, verhandelt. Die ersten drei Angeklagten sind beschuldigt, am 4. Februar v. J. in der Privatklagesache des Försters Karl Bransch zu Forsthaus Wallicz gegen den zu 4. Angeklagten Marks, zu Gunsten des Letzteren ein falsches Zeugniß abgegeben und mit einem Eide bekräftigt zu haben; Marks dagegen ist angeklagt, die Beschuldigten zu 1 bis 3 zum Meineide verleitet zu haben. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Vor etwa zwei Jahren reichte Angeklagter Marks bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Denunziation gegen den Förster Bransch ein, in welcher er behauptete, daß Br. den Maurer Weinhold angeschossen und ihn, den Marks, einige Tage darauf mit „Niederschießen" bedroht, indem er einen Revolver vorgezogen und auf ihn angelegt habe. Er habe nur durch die Flucht sein Leben retten können. Das dieserhalb gegen Br. eingeleitete Verfahren verlief erfolglos. Nunmehr klagte Br., der sich durch die in der Denunziation behaupteten Thatsachen beleidigt fühlte, gegen M. im Injurienporzesse. Letzterer blieb in diesem Prozesse bei seinen Behauptungen stehen und berief sich für die Wahrheit derselben auf Zeugen, die die Richtigkeit der Behauptungen aber nicht bestätigen konnten. Infolge dessen wurde Marks wegen Beleidigung des Bransch zu 14 Tagen Gefängniß vom Schöffengericht Briesen verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Marks Berufung ein und berief sich auf das Zeugniß der Angeklagten zu 1 bis 3 dafür, daß diese Personen ihm auf der Flucht gleich nach der Bedrohung Seitens des Bransch begegnet wären und ihn, der blaß und sehr verstört ausgesehen habe, gefragt hatten, was ihm fehle. Marks habe jenen Personen dann den Vorfall mit Bransch so erzählt, wie er ihn auch in der Denunziation dargestellt habe. In der Berufungsinstanz bestätigten die Angeklagten zu 1 bis 3 die Behauptungen des Marks als Zeugen bei Eidesleistung. Diesen Eid sollen die drei Angeklagten wissentlich falsch geleistet haben. Das Zusammentreffen auf der Flucht soll ebensowenig, wie eine Unterredung der drei Erstangeklagten mit Marks stattgefunden haben. Die Sache konnte nicht zu Ende verhandelt werden, weil ein Zeuge so angetrunken war, daß er nicht vernommen werden konnte, außerdem aber auch die Ladung von noch einigen Zeugen beschlossen wurde.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, darunter eine Arbeiterfrau, die einem Arbeiter in Poln. Leibitsch 5 Rubel entwendet hat. Als die Diebin hier festgenommen wurde, war sie nur noch im Besitz weniger Groschen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,92 Mtr.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,75	„	49,75	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	49,60	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. April.

Fonds: still.			11 4.91.
Russische Banknoten		240,85	241,25
Warschau 8 Tage		240 50	240,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		105,50	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		72,40	72,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,80
Oesterr. Banknoten		175,90	175,50
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		197,75	209,50
Weizen:	April-Mai	230,50	230,25
	Septbr.-Oktbr.	214,20	213,75
	Loco in New-York	1 d 19 $^{6}/_{10}$	1 d 19 $^{3}/_{4}$
Roggen:	loco	187,00	186 00
	April-Mai	190 00	190,00
	Juni-Juli	189,20	189,20
	Septbr.-Oktbr.	179,50	179,70
Rüböl:	April-Mai	61,50	61,10
	Septbr.-Oktbr.	63,40	63,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	72,80
	do. mit 70 M. do.	52 20	52,80
	April-Mai 70er	51,80	52,50
	Juni-Juli 70er	52 10	52 80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 3½%, für andere Effekten 4%

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Nach langem schweren Leiden ist meine liebe Frau

Marie Wolski

geb. **Paetzold**

in ihrem 58. Lebensjahre an der Lungenentzündung in der Anstalt Schwetz am 11. April cr. gestorben, was allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

Thorn, den 13. April 1891.

Wolski.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Fischereinutzung** im halben rechtsseitigen Weichselstrom vom 1. April cr. auf 6 Jahre und zwar:

1. für die Strecke vom Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke,
2. für die Strecke von der Eisenbahnbrücke bis Korzeniec,
3. für die Strecke von Korzeniec bis Gurske

haben wir einen neuen Bietungstermin auf

Dienstag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterbureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die unverändert gebliebenen Verpachtungsbedingungen im Termin werden vorgelesen werden. Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden eine Caution von 50 Mk. im Termin zu hinterlegen.

Thorn, den 6. April 1891.

Der Magistrat.

Zusatz-Tarif

zum Droschken-Tarif für die Stadt Thorn vom 10. Februar 1888.

Während der zufolge der Straßenbahn-Legung nothwendig gewordenen Sperrung der Bromberger-Straße (I. Linie) sind für jede Fahrt aus der inneren Stadt bezw. von den Bahnhöfen auf die Bromberger-Straße und den zwischen dieser und der Weichsel gelegenen Stadttheil (Fischer-Vorstadt) und umgekehrt, außer den Sätzen des Droschken-Tarifs vom 10. Februar 1888 zu zahlen:

a. für 1 und 2 Personen ein Zuschlag von 10 Pfg.
b. für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 20 Pfg.

Thorn, den 6. April 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 68, woselbst die Kommanditgesellschaft auf Actien **Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka & Co.** eingetragen steht, heute folgender Vermerk eingetragen:

Der persönlich haftende Gesellschafter **Julius Scharwenka** ist verstorben und an dessen Stelle auf Grund des § 32 des Gesellschaftsstatuts der Kaufmann **Max Scharwenka** in **Culmsee** auf Grund Erbgangs für die ganze Dauer des Gesellschaftsvertrages getreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1891 am 9. April 1891.

Culmsee, den 9. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

1. In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 155, woselbst die Handelsgesellschaft unter der Firma **Scharwenka** zu **Culmsee** vermerkt steht, heute folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Mitinhabers **Julius Scharwenka** aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1891 am 9. April 1891.

2. In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2 die folgende Eintragung bewirkt:

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Der Kaufmann **Max Julius Scharwenka in Culmsee.**
Ort der Niederlassung: **Culmsee.**
Bezeichnung der Firma:
J. Scharwenka.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1891 am 9. April 1891.

Culmsee, den 9. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Alle noch vorhandenen **Schlosserwerkzeuge**, einige **Möbel** u. s. w. aus dem **C. Labes'schen Nachlasse** sollen **heute Dienstag**, von Vormittag 10 Uhr ab, Strobandstraße 16 **versteigert** werden.

Fuger sucht **L. Bock.**

Bekanntmachung.

1. Die Procura des Kaufmanns **Max Julius Scharwenka in Culmsee** für die Firma **Scharwenka in Culmsee** ist unter Nr. 75 des Prokurenregisters gelöscht.

2. Die Procura des Kaufmanns **Max Scharwenka in Culmsee** für die Kommanditgesellschaft auf Actien **Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka & Co. in Culmsee** ist unter Nr. 110 des Prokurenregisters gelöscht.

Culmsee, den 9. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich

Donnerstag, den 30. April cr.,

von $9^1/_2$ Uhr Morgens ab in

Lulkau

22 zwei- und dreijährige und 6 einjährige Percheron-Füllen theils reiner Rasse, theils der Kreuzungsrasse angehörig,

öffentlich an die Meistbietenden versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Wagen stellt die Gutsverwaltung zum Frühzuge in Ostaszewo bereit.

Wir haben noch einen Posten gesäuerte

Schnitzel

à 15 Pfg. p. Ctr. frei Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.

Zuckerfabrik Culmsee.

Das zur

J. Wardacki'schen

Conkursmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus

Stabeisen,
Mauerrohr,
Dachpappe,
Cement,
Schiffs-Ketten,
Haus- u. Küchengeräthen, sowie sämmtl. Stahl-, Messing- u. Eisenwaaren,

wird **billig ausverkauft.**

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Die Herberge

der vereinigten Innungen zu Thorn, Tuchmacherstraße 176/77 ist von sofort **zu verpachten.** Geeignete Bewerber wollen ihr Pachtgebot bis zum 20. April d. J. bei Herrn **F. Stephan** einreichen. Daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.

Wir sind gesonnen,

unser Haus

in **Gollub,** neben Schilke's Hotel, **zu verkaufen.** Kaufliebhaber bitten wir, sich schriftlich zu melden bei Frau **Riebold-Piorkowo** bei **Gollub.** **Die Riebold'schen Erben.**

Privatstunden i. allen Unterrichtsgegenständ. (Franz. Convers.) ertheilt **M Brohm.** Gefl. Meld. erb. v. 12-2 Uhr Katharinenstr. 207, I.

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß **die Zufuhr zu meinem Geschäft während des Straßenbaues von der Mellinstraße (II. Linie) stattfindet.**

Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Besen und Bürsten.

Roßhaar-, Borsten- u. Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Porzellan- und Glas-Waaren

bin ich **trotz des großen Aufschlages** durch **größere Baareinkäufe** im Stande, **billiger als bisher** abzugeben. Ich offerire: Portionstassen mit Untertassen, bisher 35 Pf. jetzt 30 Pf., alle andern Tassen, bisher 30 jetzt 25 Pf., glatte Porzellanteller flach und tief à 25 Pf., gerippte Porzellanteller flach u. tief bisher 35 jetzt 30 Pf. Dessertteller bisher 30 u. 25 Pf. jetzt 25 und 20 Pf.

Dementsprechend habe bei sämmtlichen anderen Gegenständen sowie bei **Glas- und Fayance-Geschirr** den Preis bedeutend ermäßigt.

Raphael Wolff, Seglerstr. 96/97.

Die Einfahrt nach meinem Holzplatz und Sägewerk ist jetzt von der Mellin-Straße aus hergestellt. Julius Kusel.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Baumeister R. Uebrick in Thorn** eine **General-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Frankfurt a./M., den 4. April 1891.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden: H. Kleeberg.

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren gegen Wasserleitungsschäden,

gleichviel, ob dieselben durch Platzen der Ab- und Zuflußleitungen, durch Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badewannen, durch Verstopfungen der Closets und Abflußleitungen, durch Frost u. s. w. herbeigeführt werden. Die Gesellschaft kommt ihren Versicherten ferner für Schadenersatzansprüche von dritter Seite, z. B. Seitens der Miether oder Nachbarn, auf.

Versicherungs-Anträge nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt der

General-Agent R. Uebrick,
Thorn III.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnatklee, franz. Lucerne, sämmliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Für Magen- und Nervenleidende, Blutarme, Reconvalescenten und Kinder wird

Pfarrer Kneipps berühmter Malz-Kaffee,

Kraft-Suppenmehle, Hafermehle, Nährzwiebacke etc.

bestens empfohlen.

Die Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädtischer Markt und Schuhmacherstraße 346, Ecke Altstädtischer Markt.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

als:

Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrot, Nährzwiebacke und Kindermehl

für **Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen** und **Kinder, Rekonvalescenten unentbehrlich,** fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigten **Brod- & Zwiebackfabrik Augsburg,** empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. Mazurkiewicz, Altstädtischer Markt, Thorn,
Raschkowski & Reck, Thorn, Neust. Markt,

Jedes Fabrikat nur ächt, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp trägt.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung 17. und 18. April — **Loose à 1 Mk.,**

des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin

zum Besten des Baues eines Siechenhauses in Cöslin.

3915 Gewinne i. W. v. Mk. 95,000, darunt. 20,000, 10,000, 5000 2c.

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung 12. Mai
Loose à 1 M.
Liste u. Porto 30 Pf. **Hauptgew.** **150** edle Pferde und **10** hochelegante Equipagen,

darunter 2 Vierspänner und 10 gesattelte Reitpferde.

10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Coupons und Postmarken.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu $1^1/_2$, 3, 5 u. 9 Mark.

Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

Heute, Montag, Abend $9^1/_2$ Uhr nach dem Fackelzuge findet ein

zwangloses Zusammensein im Schützenhause

statt. Jeder willkommen.

R. Schmidt, Stadtbaurath.

Schützenhaus.

Dienstag, den 14. April 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von 9 Uhr ab **10 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Den geehrten Herrschaften von **Bromberg-Vorstadt** die ergebene Anzeige, daß bei mir vom **13. April cr. täglich frische gute Milch** aus der Molkerei des Besitzers **Jacob Salomon, Mocker,** zu haben sein wird. Bitte ergebenst mein Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen.

H. Schröder,
Bromb. Vorst. II. L. Ecke Ulanenkaserne.

„Waldhäuschen"

täglich frische Milch.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Drechslermeister **Borkowski** — Schuhmacherstraße — eine

Schneiderstube für feine Damenschneiderei

errichtet habe und bitte ich die geehrten Herrschaften um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Marie Fuhrmeister.

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen möchten, wollen sich daselbst melden.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Altes Silber

nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung

Oskar Friedrich, Juwelier.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

Keine Störung im Hause!

bei Anwendung von **Georg Coste's**

Fussboden-Glanz-Lacken,

dieselben trocknen **sofort, sind geruchfrei,** lassen sich **überbohnen,** sind in der Haltbarkeit **unverwüstlich u. anerkannt** die **besten!** In 6 Farben streichfertig. Bohnermasse (Fußbodenwichse). Stahlspähne.

bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße, in **Culmsee: Otto Franz.**

Kapitalien jeder Höhe gegen genügende hypothek. Sicherheit sind zu vergeben.

Ernst Rotter, Mielke's Garten.

Goldfische,

groß und kräftig, à Stück **30** Pf. empfiehlt **Raphael Wolff,** Porzellan- u. Glas-Handlung, Seglerstraße 96/97.

Doppelsohlige Herrengamaschen à 6,00, **doppelsohl. Knabengamaschen** à 4,00 pr. Paar verkauft **Askanas,** Araberstr. 120.

---

1 alterthüml. Hausflurspind, 1 Drehrolle u. 1 Handrolle

sind billig zu verkaufen Neustadt 235.

Frischen **Pumpernickel** empfiehlt billigst

die Wiener Caffee-Rösterei,
Neust. Markt 257
u. Schuhmacherstr., Ecke Altst. Markt.

Malz-Keime

offerirt **H. Safian.**

Grabdenkmäler

in **Granit, Marmor und Sandstein.**

S. Meyer, Strobandstr. 19.

Ein Einspännerfuhrwerk

mit Zubehör zu verkaufen.
Ebendaselbst zwei Pferdeställe zu verm.
Ein Hausdiener kann sich melden.

Gasthaus zur „Blauen Schürze."

Billige Pension für eine Schülerin von sofort **zu haben.** Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.